

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 263.

Mittwoch den 20. September.

1854.

### Bekanntmachung.

Die Beiträge, welche die, die hiesigen Messen besuchenden Fremden von ihren **Miethen** zu dem städtischen Kriegsschuldentilgungs-Fonds zu entrichten haben, sind von denselben für die bevorstehende Michaelismesse bis spätestens

**Mittwochs den 27. September d. a.**

an die in der Reichsstraße über den Fleischbänken, 1 Treppe hoch, befindliche Einnahme, und zwar in demselben Verhältnisse, wie in den vorhergegangenen Hauptmessen, abzuführen.

Leipzig, den 19. September 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Koch.

### Bekanntmachung.

Die hiesigen Grundstücksbesitzer und deren Stellvertreter werden hiermit erinnert, die vorgeschriebenen **Miethveränderungsanzeigen** für den Termin **Michaelis d. J.** sowohl wegen **einheimischer**, als wegen **Messvermietungen**, oder dafern dergleichen nicht vorgefallen, dießfallige **Vacatscheine**, zu Vermeidung der geordneten Strafen, ungefümt an die Einnahme des städtischen Kriegsschuldentilgungs-Fonds in der Reichsstraße über den Fleischbänken, 1 Treppe hoch, abzugeben.

Leipzig, am 19. September 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Koch.

### Mildthätigkeit.

Hilf Jedem, aber mit Bedacht,  
Des Nächsten Verrecht nimm in Acht!

Die Sammlungen für die Ueberschwemmten in Schlessien und Frankfurt a/D., welche vor einiger Zeit durch Herumschicken von Sammellisten in unsrer Stadt vorgenommen sind, veranlassen den Schreiber dieser Zeilen zu einigen Bemerkungen.

Es ist wohl läßlich, Nothleidenden durch Geldunterstützungen zu helfen, und diejenigen, welche solche Sammlungen veranstalten, verdienen Dank und Anerkennung; allein die Art, wie gesammelt wird, dürfte nicht in allen Fällen zu billigen sein. Die Noth in unserm Sachsenlande, in dem armen Erzgebirge, ist noch immer unaussprechlich groß, viel größer, als wir es uns zu denken vermögen. Man braucht sich nur etwas darum zu bekümmern und wird dann jenes große Elend kennen lernen. Große Unterstützungen sind allerdings bereits jenen armen Menschen gespendet und dadurch manche Noth gemildert worden; allein noch viel bleibt weiter zu thun und zu helfen. Möchten darum mitleidige, gute Menschen fernere und fortgesetzte Sammlungen veranstalten und diese auf möglichst weite Kreise ausdehnen, selbstverständlich, nur um das augenblickliche Elend zu lindern, denn durch Unterstützung allein kann dauernde Hilfe nicht geschafft werden. Unser armen sächsischen Landsteute können nur von uns Sachsen Beihülfe erwarten; das Ausland wird sich auch fernher eben so wenig wie seither um ihre Noth bekümmern.

Die Unterstützungen für die hartbetroffene preussische Provinz sind läßlich und gut; allein wir müssen hierbei doch berücksichtigen, daß ein großer Staat wie Preußen Mittel und Kräfte in reicher Fülle hat, um solche Noth im eignen Lande zu mildern. In unserm Sachsen ist das Elend im Verhältniß größer und bereits von langer Dauer, und wir haben nie von einer dafür in Preußen veranstalteten Sammlung gehört.

In den Zeitungen erlassene Aufruf zur Unterstützung für Frankfurt a/D. sollte wohl eigentlich genügen; wer geneigt ist zu geben, kann und wird der Aufforderung entsprechen, allein das Collectiren von Comptoir zu Comptoir sollte für derartige Sammlungen unterbleiben. Es ist bekannt, wie die

Beiträge gesammelt werden; stets findet man dieselben Namen, und die Perumträger der Listen versuchen es gewöhnlich nur bei den Handlungshäusern, von denen sie wissen, daß sie sich nicht umsonst bemühen.

Wie in einer Handelsstadt natürlich, so pflegen hiesige Kaufleute derartige Sammlungen zu veranstalten, und dann gehört es zu den seltenen Ausnahmen, hin und wieder einmal auf den Listen den Namen eines Buchhändlers, Juristen, Handwerkers und Privatmanns, unter denen man nicht minder großen Reichthum weiß, zu finden. Die Liste wird „im Auftrag einer hervorragenden Firma“ präsentiert; — es ist so gewissermaßen eine Herausforderung, zu geben und möglichst viel zu geben, denn nicht ein Jeder vermag sich in diesen und ähnlichen Fällen seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu wahren. Mancher giebt, sei es der Ehre halber oder aus andern, nicht lautern Beweggründen mehr als er kann; mancher giebt mehr, um nicht der Erste zu sein, der durch einen kleinen Beitrag nachtheilig auf die Sammelliste einwirkt. Dies kommt von dem Collectiren und — fröhliche Guter bilden gewiß nur den kleinern Theil.

Das Collectiren sollte eigentlich bloß in wirklich dringenden, uns nahe liegenden Fällen gestattet sein, z. B. für die unglücklichen Nothleidenden des sächsischen Gebirges. Da sollte man sammeln, nicht im engern Kreise von Kaufleuten, nein, durch alle Stände; da sollte man collectiren in Dorf und Stadt, von Haus zu Haus, bei reichen Leuten und bei armen. Dies berührt unser engeres Vaterland, und bei dem wahrhaft großen Elend müßte denn auch der beim Collectiren vorkommende moralische Zwang zu geben gebilligt werden. Allein nicht Lohnbiener, sondern solche, die wirklich mit geben, sollten sich persönlich mit dem Sammeln befassen. Es würden sich in unserm Leipzig gewiß eine große Zahl achtbarer Bürger willig dazu finden.

Hilf Jedem, aber mit Bedacht,  
Des Nächsten Verrecht nimm in Acht!

R.

### Nachschrift.

Insammetzt ist das Brandunglück in Sebnitz geschehen, und steht wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß auch für die Sebnitzer hier etwas gethan wird.

Die Red.